

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt.

der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Jahresheft Sonntagsblatt.
Herausgeber: Erzähler Hachenburg.
Beersprecher Nr. 72.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Ch. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 55. Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 M.,
monatlich 50 Pfg. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Montag den 8. März 1915.

Anzeigenpreise (vorwärts zahlbar):
die sechsgespaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

7. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

8. März. Die Beschließung der äußeren Dardanellen-
engungen durch die englisch-französische Flotte geht ohne
wesentlichen Erfolg weiter. Einige Landungsversuche der
Alliierten scheitern, sie lassen über 100 Tote zurück. — In
der Gegend von Dender wird das deutsche Unterseeboot „U 8“
von einem englischen Torpedoboot zum Sinken gebracht. Die
Besatzung wird gerettet.
8. März. Bei Ypern werden Fortschritte gegen die
Feinde auf der Loretto-Höhe, in der Champagne, bei
Landen und Le Mesnil, bei Bauquois östlich von Verdun
gemacht. — Unsere Truppen haben, durch
die Einnahme von Verdun, die gesamte Kriegslage
im Westgebiet nordwestlich von Verdun und um Augustow
verändert. Sie sind damit für anderweitige Operationen
freigegeben. Bei Braconnelle und bei Blonist brachen russische
Truppen blutig zusammen.

Die Kämpfe im Westen und Osten.

WTB Großes Hauptquartier, 7. März, vormittags.
(Mitt.) Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen der See
und der Somme fanden im allgemeinen nur Artillerie-
kämpfe statt; nächtliche Versuche des Feindes, südlich von
Verdun vorzustoßen, wurden vereitelt.

In der Champagne machten unsere Truppen
Fortschritte. Wir nahmen dem Feinde einige Gräben
ab, etwa 60 Gefangene ab. Ein französischer
Gegenschiffungsangriff gegen unsere Stellungen nördlich von
Verdun brach unter schwersten Verlusten für
die Franzosen in unserem Infanterie- und Artillerie-
gefecht zusammen.

Ostlich von Verdun wurden feindliche Vor-
stöße zurückgewiesen.

In den Vogesen kamen gestern eingeleitete Kämpfe
südlich von Münster und nördlich von Sennheim
nicht zum Abschluß.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Unsere Bewegungen
westlich von Grodno verlaufen planmäßig.
russischer Nachtangriff auf Mocarce nord-
westlich von Lomza wurde abgeschlagen.

Auch westlich von Prasnys wurden stärkere russische
Vorstöße zurückgewiesen.

Unsere Angriffe südöstlich von Rawa waren erfolg-
los. 3400 Russen wurden gefangen genommen und
Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 8. März, vormittags.
(Mitt.) Feindliche Flieger bewarfen Ostende mit
Bomben, die drei Belgier töteten.

Die Kämpfe in der Champagne dauern fort. Bei
Landen wurde der Feind gestern Abend im Hand-
gefecht zurückgeschlagen. Nachts setzte der Kampf wieder
in der Gegend nordöstlich von Le Mesnil mit glück-
lichem Ausgang nachmittags gänzlich. Unser nächst-
er Gegenangriff war erfolgreich. 140 Fran-
zosen wurden gefangen genommen.

Im Priesterwald nordwestlich von Pont-a-
sson wiesen wir französische Vorstöße ab.

In den Vogesen sind Kämpfe südlich von Münster
nördlich von Sennheim noch nicht abgeschlossen.
Westlicher Kriegsschauplatz. Südlich von Augustow
wurden russische Angriffe unter schweren Verlusten
abgewiesen.

Bei Lomza sind weitere Kämpfe im Gange.

Ostlich von Prasnys und östlich von Plozt
haben die Russen mehrere vergebliche Angriffe.

Bei Rawa schlugen unsere Truppen zwei der Nacht-
angriffe ab.

Die Vorstöße aus Gegend New Miaso hatten
keinen Erfolg. Die Zahl der gefangenen Russen
betrug dort 1500 Mann.

Oberste Heeresleitung.

780 000 Kriegsgefangene in Deutschland.

Besuch der preussischen Budgetkommission in Döberitz.
Die Mitglieder des verstärkten Haushalts-Ausschusses
des preussischen Abgeordnetenhauses und eine große Reihe
anderer Abgeordneter besuchten das Kriegsgefangenenlager
auf dem Truppenübungsplatz Döberitz. Der Kommandant
des Truppenübungsplatzes, Generalmajor v. Loebell, einige
Herren vom Kriegsministerium, der Kommandeur des Ge-
fangenenlagers und andere Offiziere begrüßten die
preussischen Landboten und übernahmen die Führung. Den
Abgeordneten wurde die Mitteilung gemacht, daß bisher
in den deutschen Kriegsgefangenenlagern insgesamt
780 000 Mann interniert sind.

Die Gesamtzahl der beim Jahresabschluß in Deutsch-
land befindlichen und internierten Kriegsgefangenen (keine
Zivilgefangenen) betrug 8138 Offiziere, 577 875 Mann.
Danach hat sie sich in den Monaten Januar und Februar
um über 200 000 Gefangene vermehrt. Die in Döberitz
befindlichen Gefangenen werden auch heute noch aus ihrer
Heimat völlig falsch über die Kriegslage informiert. Sie
glauben, daß ihre Befreiung nahe bevorstehe. Wenn die
Artillerie auf dem benachbarten Truppenübungsplatz
Übungschießen veranstaltet, begrüßen sie das als einen
Beweis, daß nun endlich die verbündeten Armeen vor den
Toren Berlins erschienen und die letzten Kämpfe im Gange
seien! Es ist ein buntes Völkergemisch, das sich den Augen der
preussischen Landboten zeigt: Engländer, Franzosen,
Belgier und Russen durcheinander. Alle sind mit der ihnen
zuteil werdenden Behandlung, die unter strengster Be-
folgung der internationalen Abmachungen geregelt wird,
völlig zufrieden, namentlich die Russen, von denen viele
deutsch sprechen und die müßig Arbeiten aller Art über-
nehmen. Natürlich leiden die Insassen des Döberitzer
Lagers wie alle Kriegsgefangenen unter der erzwungenen
Eintönigkeit ihres Lebens. Wie ausgezeichnet die Organi-
sation in Döberitz ist, geht am besten daraus hervor, daß
es gelungen ist, trotz des engen Zusammenlebens von
etwa 10 000 Gefangenen nicht nur epidemische Krankheiten
ganz auszuschalten, sondern auch das Ungeziefer, das sie
vielfach mitbrachten, fast vollständig zu bannen.

Englische Vergewaltigung der Neutralen.

Die Engländer verfahren ohne Rücksicht auf das
Völkerrecht weiter nach dem einzigen Gebot, das sie für
ihre Handeln als bindend anerkennen: dem eigenen
Interesse. Sie scheuen dabei auch vor den tollsten
Verbrechen nicht zurück. Die Hamb. Nachr. melden aus
Stockholm:

Eine überaus schwere Kränkung der schwedischen
Neutralität durch England wird aus Karlskrona ge-
meldet: Kapitän Nilsson, der einen schwedischen Fracht-
dampfer von Spanien nach Karlskrona führte, wurde
bei Dover angehalten. Eine Anzahl englischer Soldaten
stieg an Bord, und ihr Befehlshaber erklärte dem Kapitän:
„Ich habe Befehl, auf dem neutralen Dampfer eine
Strecke weit mitzufahren, damit meine Leute auf etwa
sich zeigende deutsche Unterseeboote schießen können.“
Obwohl der Kapitän förmlichen Protest einlegte und den
Engländern in scharfen Worten das im höchsten Grade
Schimpfliche und Ehrlose ihrer Handlungsweise vor-
warf, blieb die aufgezogene englische Besatzung an
Bord. Selbst die Vorhaltung des schwedischen Kapitäns,
daß deutsche Unterseeboote eine Beschießung selbstredend
beantworten würden, und also die englischen Soldaten
den Kapitän und die gesamte schwedische Besatzung
größter Lebensgefahr aussetzen, machte auf die Eng-
länder nicht den geringsten Eindruck. Weiter sagte der
schwedische Kapitän aus, er habe an einem anderen
Tage seiner Reise einen englischen Handelsdampfer des
sogenannten London-Collier-Typs gesehen, der die
schwedische Flagge führte.

Die Aussagen des Kapitäns, der als eine durchaus
vertrauenswürdige Persönlichkeit geschildert wird, machen
in Schweden sehr tiefen Eindruck. In politischen Kreisen
wird versichert, daß eine genaue Untersuchung des Zwischen-
falls angeordnet werden würde.

Angriff auf einen schwedischen Seemannspastor.

Stockholm, 6. März.

Der schwedische Seemannspastor Lundgren in West-
Hartlepool wurde von englischen Soldaten, die in den
Versteck seiner Kirche eindringen, mit dem Bajonett be-
droht und zugleich beschuldigt, für die Deutschen Spionage
getrieben zu haben. Schon vorher war der schwedische
Beisitzer mehr oder weniger verdeckten Schmähungen und
lästlichen Angriffen auf der Straße ausgesetzt, weil die
nervöse englische Volksmeinung ihm zur Last legte, er
habe bei der deutschen Beschießung des West-Hartlepool
erhaltenen deutschen Geschwadern von den Fenstern seiner
Kirche aus Signale gegeben. Nach dem Übergriff des
englischen Militärs hat der schwedische Pastor bei dem
Konulat seiner Heimat Zuflucht gesucht.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

Wien, 6. März. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird
verlautbart: 6. März. Partielle Vorstöße der Russen im
Abchnitt östlich von Piotrkow in Polen scheiterten in unserer
wirkungsvollen Artilleriefeuer. Im übrigen hat sich an
dieser Front und an jener in Westgalizien nichts Nennens-
wertes ereignet.

In den Karpathen dauern die Kämpfe um einige
Höhenstellungen noch an. Ungünstige Witterungs- und
Sichtverhältnisse herrschen vor.

Im Kampfgebiet in Südostgalizien ist nach den Er-
eignissen der letzten Zeit vorübergehend Ruhe eingetreten.

Wien 7. März. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird
verlautbart: 7. März, mittags. In einigen Frontab-
schnitten in Rußisch-Polen waren gestern heftige Kämpfe
im Gange, die sich stellenweise auf den nächsten Distanzen
abspielten. Durch gute eigene Artilleriewirkung wurden
russische Abteilungen unter beträchtlichen Verlusten zur
Räumung vorgeschobener Stellungen gezwungen.

In den Karpathen, wo verschiedenen Orts die Kämpfe
um günstige Höhenstellungen andauern, wurden Nacht-
angriffe der Russen überall abgewiesen, 8 Offiziere, 570
Mann gefangen genommen.

In Ostgalizien hält die Ruhe an.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Kampfpause in den Karpathen.

Infolge tieferer Schneefälle.

Die lebhafteste Tätigkeit, die bis zum Mittwoch an den
Karpathenfronten herrschte, ist einer erzwungenen Ruhe-
pause gewichen. Der Nachwinter ist mit aller Stärke
eingetroffen und hat durch riesige Schneefälle hindernd in
die Operationen eingegriffen. Aus Wien wird gemeldet:

Berichte aus den Karpathen sprechen von einem
Meter hohem, mächtigen Neuschnee, unter dem schon
Mittags bis zu einem Meter Tiefe liegt. Nachschub
wie Truppenbewegungen sind dadurch gehindert, falls
sie nicht mittels Eisenbahn bewerkstelligt werden können.
Die Rückwirkung auf die Gefechtsfähigkeit ergibt sich
daraus von selbst, um so mehr, als auch ein Teil der
nicht im Gebirge stehenden Truppen hinter sich Gebirgs-
zonen hat. Größere Verbände sind zum Abwarten ver-
urteilt, und höchstens kleinere Abteilungen vermögen
neuen Aufgaben nachzukommen. Auch die einander
nahe gegenüberliegenden Stellungen weisen mehr Ruhe
als sonst auf. Die Kräfte von Nahrung und Truppe
erschöpfen sich in der Überwindung der von der Natur
bereiteten Hindernisse sowie in der Fürsorge für das
nötigste leibliche Wohl. Diese Verhältnisse dürften auch
in der nächsten Zeit, in der Tauwetter zu erwarten ist,
keine wesentliche Veränderung hinsichtlich der mili-
tärlichen Tätigkeit erfahren.

Über die ungemeinen Schwierigkeiten, die der Krieg-
führung in den Karpathen, besonders wenn hoher Schnee
liegt, erwachsen, wird von einem Kriegsbereitschaftler
geschrieben: Jeder Bissen Brot, jede Konserve, jede Flasche
Wasser muß Stück für Stück durch Tragtiere von Tal zu
Berg getragen werden. Ganze Saumtierregimenter sind
unablässig unterwegs. Die eine Reihe hinauf, die Gegen-
reihe hinunter, beide Reiben oft bis an den Bauch im
Schnee. Gewiss werden Wege geschaufelt, soweit es geht.
Drei Tage lang sind sie ausgedehnt beschreibbar. Die
nächste Nacht läßt sie in einem einzigen Schneefall spurlos
verschwinden. Oder die harte Kälte weicht, die Truppen
atmen auf. Dann kommt das Tauwetter. . . Das ganze
Gebirge, alle Straßen beginnen zu schwimmen. Sie
gleiten unter den Füßen fort. Vom Emporkommen der
Fahrtstücken ist wiederum keine Rede. Wieder marschieren,
irrauheln, trogen sich die Tragtiere gegen die Höhe durch:
mit den Köpfen auf dem Rücken, die den Kämpfern
oben etwas Warmes bringen sollen. . .

Von der österreichischen Flotte.

Kopenhagen, 7. März. In Paris ist eine Athener
Meldung eingetroffen, wonach die österreichische Flotte,
bestehend aus 4 Dreadnoughts, 3 Kreuzern und 12 Unter-
seebooten, zwischen der Bucht von Triest und dem Otranto-
kanal kreuzt.

Zur Beschießung der Dardanellen.

Konstantinopel, 7. März. Das Hauptquartier teilt
mit: In der allgemeinen Lage ist keine wesentliche Ver-
änderung eingetreten. Nachmittags beschossen sechs feind-
liche Panzerschiffe unsere Batterien in der Dardanellen-
straße; unsere Batterien antworteten mit Erfolg. Nach
weiteren ergänzenden Einzelheiten über das Bombardement
teilt das Hauptquartier mit: Die englischen Schiffe
„Majestic“ und „Irephibel“ verstärkten die feindliche

Am preussischen Abgeordnetenhaus gehen die Etatsberatungen unter der von allen Seiten gern eingehaltener Herrschaft des Burgfriedens glatt und reich von statten. Nur eine abweichende Stellung brachte der Abgeordnete Dr. Liebknecht von der äußersten Linken zur Geltung. Auf seinen Einfluß ist es zurückzuführen, daß die Fraktion zu Beginn der Tagung eine neue Erklärung erließ, in der ihre, in manchen Punkten abweichende Stellung zum Kriege gegenüber den bürgerlichen Parteien betont wurde. Er war es auch, der sich in seiner Rede zum Kultusetat ausdrücklich vom Burgfrieden freimachte und Regierung und bürgerliche Parteien scharf angriff. Aber aus seiner eigenen Fraktion heraus scholl ihm alsbald so lauter und so wohlbegründeter Widerspruch entgegen, daß über die Vereinamung dieses Einspruchers im politischen Leben der Partei gar kein Zweifel mehr bestehen kann.

Noch zum Kulturbelag schickte die sozialdemokratische Fraktion einen zweiten Redner auf die Tribüne, der in allem so ähnlich den entgegengesetzten Standpunkt einnahm. Er befaßte sich ausführlich mit dem Bürgerkrieg, der in der Welt der Völker in der Notwendigkeit für die Zukunft der Völker liegt. Er fand keine Lücke der Vaterlandsliebe und der Begeisterung für die große Sache, um derentwillen unsere Söhne und Brüder draußen im Felde gegen eine Welt von Feinden ihr Leben einsetzen, und bekannte sich zu dem Grundsatz, daß nur auf der Grundlage einer festgestellten, selbstbewußten und ihre eigenen Werte und Schätze treuhütenden Nation weltbürgerliche oder wie man früher sagte, internationale Bestrebungen gepflegt werden können. Das war der Abgeordnete Hähnisch. In die gleiche Kerbe hieb am Freitag bei der zweiten Lesung des Eisenbahnetats der Abgeordnete Reinert. Auch er sollte, wie alle anderen Redner aus dem Hause, der Eisenbahnverwaltung und ihren hunderttausenden von Beamten und Arbeitern rückhaltlose Anerkennung für das, was sie in diesem Kriege geleistet, sie habe sich glänzend bewährt. Der Minister solle nun auch zu den Arbeiterorganisationen Vertrauen haben, die gleichfalls durchhalten wollen bis zum siegreichen Ende, das eine Lebensnotwendigkeit für das ganze deutsche Volk sei.

Dieser reinen Rundgebung vaterländischer Gesinnung kann man sich im Interesse der Einseitigkeit unserer Völker nur aufrichtig freuen. Sie leitet aber auch innerhalb der sozialdemokratischen Partei Auseinandersetzungen von grundsätzlicher Bedeutung ein. Schon kürzlich fiel in ihren Reihen das Wort, daß eine Verständigung zwischen den beiden Richtungen in der Partei, der revolutionären, die von dem Gegenwartsstaate nur so viel gelten lassen will, daß er wert sei, vernichtet zu werden, und der revisionistischen, die ihn als das Ergebnis unserer bisherigen staatlichen Entwicklung anerkennen und im Sinne einer größeren Volkstümlichkeit seiner Einrichtungen weiter ausbauen will, daß eine Verständigung zwischen diesen beiden Richtungen nachgerade unmöglich geworden sei. In der Tat, wie Feuer und Wasser scheiden sich hier die Geister. Auf der einen Seite die Radikalen, die auch inmitten der furchtbaren Krisis dieses Weltkrieges an die „Internationalen“ denken, die sie für befähigt halten, den „Klassenstaat“ der Gegenwart zu überwinden und dereinst die ganze Menschheit in einem Zukunftsstaat zu vereinigen. Auf der anderen Seite die Gegenwartspolitiker, die zuerst und vor allem ihre eigene Heimat schützen und erhalten, ihre eigene Sprache und Kultur gegen Ansturm durch halb und ganz barbarische Völker verteidigen wollen, um nicht die eigene staatliche Selbstständigkeit und Unabhängigkeit unter das Joch einer Fremdherrschaft geraten zu lassen. Das sind unvereinbare Gegensätze des Denkens und Fühlens, die schon lange unter der Decke des deutschen Parteilebens geschlummert haben, die aber erst durch diesen Krieg zu voller Klarheit des Bewusstseins der Massen herausgearbeitet worden sind.

Dieser Klärungsprozeß wird sich fortsetzen, um schließlich, darüber kann kein Zweifel bestehen, mit dem Siege der jetzt praktisch an der Verteidigung und der Stärkung des Vaterlandes Mitarbeitenden zu enden.

Geschosswirkungen im Seekriege.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Französische und englische Kriegsschiffe kreuzen seit mehreren Tagen vor dem Einaus der Dardanellen und

bestehen die Ähren des Forts. Da diese Befestigungen recht alten Datums sind und modernen Anforderungen nicht mehr genügen, geht die Ansicht der Sachverständigen dahin, die Angestrichen könnten durch die Geschosse der verbündeten Flotte möglicherweise niedergelassen werden. Trotzdem werde aber die Durchfahrt der Meerenge nicht gelingen, da erst die Innenforts die stärksten und widerstandsfähigsten Befestigungen darstellen, denen die Kriegsschiffe nur unter unmeßbaren Opfern sich nähern dürften.

Jedenfalls läßt die Beschlebung der Dardanellen einige Betrachtungen über Geschosswirkungen im Seekriege anstellen. Für jedes Kriegsschiff sind seine Schwimmfähigkeit, die Kraft zur Bewegung und die Manövrierfähigkeit unerlässliche Lebensbedingungen. Darum ist jede erhebliche Wirkung feindlicher Geschosse auf die Maschinen und Kessel oder auf die Einrichtungen zur Steuerung des Schiffes dazu geeignet, das Schiff kampfunfähig zu machen. Gegen die Wirkung feindlicher Geschosse ist jedes Kriegsschiff unterhalb des Wasserpiegels durch das Wasser selbst fast vollständig geschützt. Die Geschosse, die unter einem geringeren Winkel als 12 Grad die Wasseroberfläche treffen, prallen, ohne Schaden anzurichten, ab. Diejenigen Geschosse, die unter einem größeren Winkel aufsteigen, gehen entweder durch die Ablenkung bald nach oben aus dem Wasser wieder heraus, oder aber sie hüben in dem nassen Element ihre Wirkungsfähigkeit dadurch ein, daß ihre Geschwindigkeit verloren geht, oder daß sie, ohne Schaden anzurichten, krepieren. Darum kann man auch auf eine Wirkung der Geschosse gegen die unter dem Wasserpiegel befindlichen Teile eines Schiffes nicht rechnen. Die Teile unter der Wasserlinie sind jedoch dann erheblich gefährdet, wenn der hohe See-egang sie etwa so stark emporschleudert, daß sie der direkten Treffwirkung ausgesetzt sind, oder wenn durch einen Treffer das Schiff an der Seite beschädigt ist, und es sich infolge des Eindringens von Wasser auf die Seite legt, so daß die Wasserlinie frei wird. Um diesen Möglichkeiten vorzubeugen, pflegt die Wasserlinie bei Schlachtschiffen noch durch einen mindestens einen Meter über Wasser reichenden Panzergürtel geschützt zu sein. Dieser Gürtel soll überdies auch noch die Räume sichern, in denen sich die Maschinen, die Kessel und die Munitionsvorräte befinden. Die Schlachtschiffe umgürten sich gegen die Geschosswirkung mit dem Gürtelpanzer und mit senkrechten Seiten- und Turmpanzerungen. Dazu gesellt sich noch ein Panzerdeck, das die unteren Schiffsräume gegen oben abschießen und gegen das Steilfeuer der Küstenartillerie sichern soll. Gegen Vertikalpanzer kann man überhaupt nur noch mit Geschüssen allergrößten Kalibers eine Wirkung erreichen. Die artilleristischen Fortschritte der letzten Jahre haben eine Erfolg versprechende Panzerung überhaupt immer mehr erschwert, denn seitdem zumal die Geschosshäute eingeführt wurden, ist es für die sogenannten Panzergeschosse möglich geworden, selbst die besten und sehr stark gehärteten Panzerungen zu durchschlagen, ohne daß das Geschos selbst dabei vorzeitig in Stücke gehen würde. Die Entfernungen, auf die noch Panzergeschosse die Panzerungen von Schlachtschiffen zu durchschlagen imstande sind, wachsen ebenfalls beinahe von Jahr zu Jahr. Die Wirkung gegen das Ziel wird dadurch vermehrt, daß das Geschos bei dem Durchschlagen des Panzers Stücke aus diesem herausstößt, und sie erhöht sich noch, sobald das Geschos selbst nach dem Durchschlagen in Stücke geht. Dies wird erreicht durch die Sprengladung, die in neuerer Zeit wieder bei Panzergeschossen eingebracht worden ist.

In den Seechlachten der letzten Kriege sind Panzerungen der Schlachtschiffe nur sehr selten durchschlagen worden. Nicht durch Volltreffer, die eine Panzer durchdringen hätten, sind Erfolge erzielt worden, sondern durch Brand und durch die Beschädigung der ungeschützten Teile der Schiffe. Ernstlich durch Geschosse ist nicht einmal die Dreifachgeschützte Panzertürme. Darum macht selbst bei den neuesten modernsten Panzer der ungeschützte Teil ein sehr wichtiges Ziel aus. Die Pulvergranate und die Sprenggranate bringen in diesem Teile des Schiffes große Störungen hervor. Sehr häufig kommt Brand zustande. Die Pulvergranate krepiert nicht gleich nach dem Einschlagen, sie kann vorher sogar noch mehrere Wände durchdringen. In die vordere Wand wird ein Loch von dem Durchmesser des Kalibers gerissen, den folgenden Wänden entweichen große, unregelmäßige Löcher. Die Sprengladung geben natürlich in der Mitte des Schiffes weiter. Wenn das Schiff seiner Panzerung beraubt wird, dann ist ihre Wirkung am größten.

Eine Sprenggranate krepiert fast augenblicklich, wenn sie auftrifft. Zugleich entwickelt sich ein hoher, starker, wirkender Gasdruck mit erlösenden Folgen. Die Granate in Bordwänden löst von mehreren Quadratkilometern und vermag auch einen Schornstein vollständig zu zerstören. Eine derartige Schornsteinszerstörung kann die Geschwindigkeit des Schiffes herab und bewirkt auch starke Verlastung durch Rauch auf dem Oberdeck des Schiffes. Die Aufbauten, Brücken, Treppen, Ventile und alle anderen Anlagen werden durch ein solches Feuer in Trümmerhaufen verwandelt und die Einrichtungen für Beobachtung und Fernleitung unwirksam gemacht. Die in der Nähe der Sprengpunkte befindlichen Besatzungsmitglieder werden getötet oder verwundet.

Handels-Zeitung.

Berlin, 6. März. (Schlachthofmarkt.) Preise für Schlachthofvieh: 1. Rinder, 1442 Kilo, 7854 Schafe, 19462 Schweine. Preise für eingekammerten Gänse: 1. Qual. 100, 2. Qual. 90, 3. Qual. 80, 4. Qual. 70, 5. Qual. 60, 6. Qual. 50, 7. Qual. 40, 8. Qual. 30, 9. Qual. 20, 10. Qual. 10. Preise für Schlachthofschweine: 1. Qual. 100, 2. Qual. 90, 3. Qual. 80, 4. Qual. 70, 5. Qual. 60, 6. Qual. 50, 7. Qual. 40, 8. Qual. 30, 9. Qual. 20, 10. Qual. 10. Preise für Schlachthofschafe: 1. Qual. 100, 2. Qual. 90, 3. Qual. 80, 4. Qual. 70, 5. Qual. 60, 6. Qual. 50, 7. Qual. 40, 8. Qual. 30, 9. Qual. 20, 10. Qual. 10.

Dies, 5. März. Der gestern abgehaltene Viehmarkt war mäßig belebt. Die Preise stellten sich für den Zentner Schlachtoewicht: Ochsen 1. Qual. 100, 2. Qual. 90, 3. Qual. 80, 4. Qual. 70, 5. Qual. 60, 6. Qual. 50, 7. Qual. 40, 8. Qual. 30, 9. Qual. 20, 10. Qual. 10. Preise für Schlachthofschweine: 1. Qual. 100, 2. Qual. 90, 3. Qual. 80, 4. Qual. 70, 5. Qual. 60, 6. Qual. 50, 7. Qual. 40, 8. Qual. 30, 9. Qual. 20, 10. Qual. 10. Preise für Schlachthofschafe: 1. Qual. 100, 2. Qual. 90, 3. Qual. 80, 4. Qual. 70, 5. Qual. 60, 6. Qual. 50, 7. Qual. 40, 8. Qual. 30, 9. Qual. 20, 10. Qual. 10.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhöbel in Hachenburg.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des abgabepflichtigen Viehbestandes liegt in der Zeit vom 6. bis einschl. 20. März 1915 zur Einsicht der Beteiligten im Rathause hier offen.

Hachenburg, den 6. März 1915.

Der Bürgermeister: Steinhäus.

Rönlgl. Oberförsterei Hachenburg

verkauft Freitag, den 12. März d. J., vorm. 10 Uhr, in der Gastwirtschaft von Frank zu Hohenborn aus dem Schutzbezirk Wellerhof Distrikt 14 (Vordere Rauschen) und Lokalität: Buchen: 453 Rm. Scheit, 26 Rm. Knüppel, 950 Wellen; Nadelholz: 14 Rm. Scheit und 3 Rm. Knüppel.

Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

evangel. Kirchensteuer

wird nochmals erinnert, da sonst das Beitreibungsverfahren eingeleitet wird.

Hachenburg, den 5. März 1915.

Die Kirchentasse.

Wir vergüten

4 % und 4 1/2 % für die uns überlassenen Gelder. Unsere Zinsen-Fächer, die unter Mitwirkung des Mieters stehen, geben wir für M. 6.— resp. M. 10.— pro Jahr ab. Auch nehmen wir Wertpapiere offen, wie auch verschlossene Pakete, gegen ganz geringe Vergütung zur Aufbewahrung an.

Vereinsbank Hachenburg

E. G. m. u. H.

Tapeten! »« Tapeten!

in großer Auswahl neu eingetroffen von den billigsten bis zu den feinsten Luft- und Licht-echten Fendal-Tapeten. Fortwährend Eingang neuer Muster!

linoleum und linocrufta!

Wilh. Pickel, Inh. Carl Pickel Hachenburg.

Aufruf.

Kriegsnot der Ostpreußen.

Schwer lastet der Druck des Krieges auf Ostpreußen, schwerer als zur Zeit der ersten Ueberschwemmung durch die Russen. In den Grenzgebieten, welche auf behördliche Anordnung sämtlich geräumt sind, donnern die Kanonen noch immer fort.

Eine blühende landwirtschaftliche Kultur ist hier vollständig vernichtet; die sauberen Wohnstätten einer arbeitenden, um ihre Existenz ringenden Bevölkerung liegen in Trümmern; von manchen Ortschaften ist nur noch der Name vorhanden.

Ueber das deutsche Vaterland sind mehr als 300 000 ostpreußische Flüchtlinge verstreut, die, fern der Heimat, meistens nichts mehr ihr Eigen nennen als die notdürftigste Bekleidung und ein sorgenbeschwertes, nach dem verlorenen, jetzt verwüsteten Heim sich sehndes Herz.

Noch ist ein Ende der Verbannung nicht abzusehen!

Witzbürger! die Ihr durch die opferreichen Kämpfe in Ostpreußen vor der verheerenden russischen Flutwelle bewahrt seid, gedenkt der notleidenden Volksgenossen! zeigt Euch erkenntlich für die Opfer, welche das grausame Kriegsgeschehen unseren ostpreußischen Brüdern abgefordert hat.

Nach wie vor ist die „Gesellschaft der Freunde ostpreußischer Flüchtlinge“ um die Verringerung dieser Last bemüht. Mit Dank werden Geldspenden angenommen in der Geschäftsstelle Berlin NW. 7, Unterstadtstr. 6, Fernsprecher Amt Zentrum Nr. 3231, sowie von dem unterzeichneten Vorstande und den Vertrauensmännern.

Gaben an Kleider, Wäsche, Wollwaren, Decken, Betten, werden nur für die Kleidergeschäftsstelle Berlin, Deuthstraße 14, am Spittelmarkt, erbeten.

Die Gesellschaft der Freunde ostpreußischer Flüchtlinge.

Der Vorstand:

I. Vorsitzender: Lehrer Hans Lumma, Berlin-Perinisdorf.

II. Vorsitzender: Schulrat und Kreisbauinspektor Dr. Korpjahn, W 50, Bambergerstr. 2.

Kaufmann Domnauer, NW. Holzstr. 118, Kaufmann Eduard Renzel, Westend, Eichenallee 37, Rektor Ritter, Wilmersdorf, Pfalzburger Str. 23, Rechnungsrat Schenk, Baum- schulenweg, Cöpenicker Landstraße 148, Rechtsanwalt Thiel, Alte Schopenhauer Str. 1.

Carbid- und Spiritus-Lampen

bester Ersatz für Petroleumlampen.

Erstklassiges Calcium-Carbid.

Für ins Feld

Feldkocher „Piccolo“

Hart-Spirit

Taschen- und Handwärmer

billigst zu haben bei

Josef Schwan, Hachenburg.

Erkältung! Husten!

Der 63 Jahre weltberühmte Bonner Kraftzu

von J. G. Maack in Bonn

ist in besseren Kolonialwarenhandlungen, Plakate kenntlich, stets vorrätig.

Blatten nebst Gebrauchsanweisung à 15 und 30 Pf.

Niederlagen sind:

Hachenburg: Joh. Vet. Bohle, C. Hennig, Drogerie Carl

C. v. Saint George, S. Rosenau, Wittenberg: Wilh. Schmidt, (Westerwald): Theo. Schütz, Bahnhofs-Wirtschaft, Unna: H. P.

Marienberg: Carl Wittenbach, Langenhahn: Carl Frend, Kirchen: Carl Winter Nachf., C. Ruch, Kirchberg: Carl H.

Wendebusch: Hugo Schneider, Hamm a. d. Sieg: C. G. G. Bonner Kraftzucker ist ein von unseren Vaterlands- stark begehrt Artikel und bitten wir denselben allen Feldpost- beizufügen.

Briefumschläge in allen Formaten und Qualitäten liefert schnell zu mäßigen Preisen Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Regenschirme

in prima Qualitäten und äußerst billigen Preisen

Seiner. Orthen, Hachenburg.

Für sofort oder

mehrere tüchtige

Arbeiter

gesucht.

Kraftwerk Wehen

Söhn (Oberwesterwald)

Kultivatoren

Drill-

maschinen

— beste Fabrikate —

empfehlen zu billigsten Preisen

K. & A. Klöckner

Niedermörsbach.

Bisitenkarten

in neuesten Mustern liefert billigst

Druckerei des „Erzähler vom

Westerwald“ in Hachenburg.

Feldpostbriefe

praktische Zusammenhänge

gefüllt mit

Schokolade, Pfeffer

Fleischpasten

Suppen- und Bouillon

Marmelade, kondensierte

Sardellenbutter, Sau

Rognat, Cierfog

Rum, Boonelan

Bersandfertig zu

Karl Dasbach, Dro

Hachenburg.

Korkitopfen

Seiner. Orthen, Hachenburg.